

Das Alterszentrum ist auch Ausbildungsbetrieb



Die Zentrumsleitung und die Verantwortlichen für die Berufsausbildung freuen sich mit Lucia Goldinger, Mikaela Dos Santos Rodrigues, Sabine Osterwalder, Rahel Leutwyler über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung.

Das Alterszentrum Weinfelden legt grossen Wert auf die Ausbildung von Pflegepersonal. Vier Personen konnten kürzlich ihr Fähigkeitszeugnis entgegen nehmen, fünf haben kürzlich in ihre Berufslaufbahn gestartet.

Den diesjährigen Absolventinnen der Berufe Assistentin Gesundheit und Soziales (AGS) und Fachfrau Gesundheit (FAGE) des Alterszentrums Weinfelden (AZW) konnte das Fähigkeitszeugnis übergeben werden. Ein besonderer Tag – markiert dieser Tag doch nicht nur das Ende einer wichtigen Lebensphase, sondern auch den Beginn einer neuen, aufregenden Reise, in einem dieser für unsere Gesellschaft bedeutsamen Berufe. Die vier Frauen haben nicht nur das theoretische Wissen erworben, sondern auch praktische Fähigkeiten, die in ihrem weiteren Berufsleben von unschätzbarem Wert sind.

Sie haben gelernt, mit Empathie, Respekt und Professionalität auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner einzugehen. Der Erfolg der Institution spiegelt sich in den Erfolgen seiner Absolventinnen wider. Die Ausbildung dieser neuen Fachkräfte wäre ohne die Anleitung, Unterstützung und das Engagement der Bildungsverantwortlichen, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner nicht möglich gewesen. Diese haben ihr Wissen weitergegeben, als Vorbilder agiert und die nächste Generation von Fachleuten inspiriert. Die Zentrumsleitung gratuliert den Absolventinnen herzlich! Den Verantwortlichen für die Bildung im Alterszentrum spricht sie ihren Dank aus.

Die Jungen sind gestartet

Fünf junge Menschen beginnen im Alterszentrum einen neuen Lebensabschnitt. In den Berufen Fachfrau Hotellerie Hauswirtschaft, Fachfrau

und Fachmann Gesundheit und Assistent Gesundheit und Soziales starteten im August Alushi Leonard, Kurzemann Jael, Moyano Marco, Okolita Anna, Rumpf Marc ihre Ausbildung. Zentrumsleitung und Bil-



lungsverantwortliche wünschen ihnen interessante und spannende, aber auch herausfordernde Momente in ihrer Ausbildung, sodass sie zu selbständigen und kompetenten Berufsleuten heranwachsen können. Sie werden von engagierten Fachleuten unterstützt und natürlich stehen ihnen auch ihre «Oberstifte» beratend zur Seite. Das Alterszentrum bildet insgesamt 19 junge Menschen aus. Dies auf Sekundarstufe II und auf Tertiärstufe.

www.azweinfelden.ch

Werden Sie Mitglied der Genossenschaft und bestimmen Sie mit

Das Alterszentrum Weinfelden besitzt die Rechtsform einer Genossenschaft. Die Genossenschaft hat den Vorteil, dass jedes Mitglied bei Genossenschaftsversammlungen, unabhängig vom Wert seiner Anteilscheine, das gleiche Stimmrecht besitzt. Dadurch ist es möglich, bereits beim Erwerb eines Anteilscheins im Wert von 100 Franken bei wichtigen Entscheidungen massgeblich Einfluss nehmen zu können. Gerade wenn richtungweisende Veränderungen anstehen (z.B. Bauvorhaben), ist es sinnvoll, wenn eine Genossenschaft breit abgestützt ist. Interessierte melden sich bitte am Empfang oder kontaktieren das AZW per E-Mail oder Telefon. Durch das Scannen des QR-Codes kann die Beitrittserklärung direkt ausgefüllt werden.



Informationsveranstaltungen

Einmal monatlich finden im AZW Informationsveranstaltungen statt. Interessierte haben die Gelegenheit, das Alterszentrum zu besichtigen, Fragen zu stellen und Informationsmaterial zu beziehen. Die Veranstaltungen an folgenden Terminen statt: 29. September, 27. Oktober, 24. November, 15. Dezember, jeweils von 16 bis 17 Uhr.

Zeit vergeht, Dinge ändern sich



Alenka Maricic ist seit 28 Jahren für das Alterszentrum tätig. Im Gespräch mit Roger Mathis erzählt sie über vergangene Zeiten.

Roger Mathis: Was hat sich in der Unterbringung – also der Hotellerie – in den fast dreissig Jahren geändert?

Alenka Maricic: Wir hatten noch die schweren Wolldecken, ein Ober- und ein Unterleintuch. Die Bereiche Hauswirtschaft und Pflege haben mehr «Hand in Hand» gearbeitet. Heute arbeiten wir spezialisierter und die einzelnen Bereiche selbständiger. Das ist nicht schlechter, aber anders.

Wie war die Verpflegung damals, wie ist sie heute?

Das Essen war einfacher. Es gab keine Unverträglichkeiten und die Bewohnerinnen und Bewohner mochten Kalbskopf, Kutteln und Teigwarenauflauf. Heute ist die Verpflegung individueller und es besteht eine grössere Auswahl.

Wie hat sich der Pflegealltag verändert?

Wir hatten viel weniger Hilfsmittel. In der Konsequenz wurde viel weniger mobilisiert und die Menschen waren bettlägeriger. Das AZW verfügte nur über einen Heimarzt, der alle Bewohnerinnen und Bewohner betreute. Heute verfügen wir über viele Hausärzte, also über eine freie Arztwahl. Die Pflege insgesamt war weniger individuell. Herausfordernd war auch, dass schwer demente Menschen auf der gleichen Abteilung wohnten, wie nicht demente Menschen.

Ganz spontan – welches ist das verrückteste Ereignis, das du im AZW miterlebt hast?

Es gibt zwei Erlebnisse, die mir in den Sinn kommen: Das Haus A war mit einem Baugerüst eingekleidet. Betrunkene Jugendliche kletterten aufs Dach und einer von ihnen stürzte durch eine Dachluke. Glücklicherweise hat er sich dabei nicht verletzt. Der Schrecken jedoch sass tief.